

# LEONBERGER KREISZEITUNG

21.12.2010

## Ein Lehrer muss nicht unbedingt Lehrer sein

Sie haben sich mit Kernfusion beschäftigt oder im Museum gearbeitet, sie waren in einer Unternehmensberatung tätig oder haben gerade ihren Hochschul-Abschluss gemacht, nachdem sie Betriebswirtschaftslehre oder Kulturwissenschaften, Elektrotechnik oder Sozialwissenschaften studiert hatten. Jetzt arbeiten sie für zwei Jahre als "Teach First Fellows" an insgesamt 16 Schulen im Land; sie sind aber keine Lehrer.



simon granville

Die Idee des Programms: junge Akademiker helfen, die Chancen benachteiligter Schüler - etwa aus bildungsfernen Elternhäusern oder mit Migrationshintergrund - zu verbessern. Die "Fellows" werden zusätzlich zu den Lehrern eingesetzt, so dass eine bessere Betreuung möglich ist. Sie bieten, in Absprache mit dem Kollegium, Arbeitsgemeinschaften an oder helfen bei Bewerbungen, sie pauken Mathe oder nehmen die Schüler mit ins Museum oder Theater - viele zum ersten Mal. Das Projekt hat in Deutschland im vergangenen Schuljahr begonnen - und seit dem Herbst ist Baden-Württemberg dabei.

Eine der beteiligten Schulen ist die August-Lämmle-Schule (ALS) in Leonberg. Dort hat sich der Elektroingenieur Steffen Müller in die Riege der Lehrer eingereiht - und der 28-Jährige ist, wie die anderen 15 "Fellows", begeistert. Von diesem Enthusiasmus bekam auch die Kultusministerin Marion Schick (CDU) etwas zu spüren, als sie sich gestern in der ALS einen ersten Eindruck davon verschaffte, wie das Projekt angelaufen ist.

Vom "Aha-Effekt in den Augen der Kinder" war da zu hören oder von der Freude, ihnen "den kleinen Unterschied zu zeigen, warum es sich lohnt weiterzumachen". Auch den Wunsch, die eigene Begeisterung für Bildung weiterzugeben, etwas "mit mehr Seele" zu machen oder in der "schieren Aussichtslosigkeit" eine Perspektive zu eröffnen und den Schülern zu vermitteln, dass sie an sich glauben müssen, nannten die Fellows. "Ich sehe es als meine Pflicht an, mich für Chancengerechtigkeit bei der Bildung einzusetzen", war ein weiterer Satz. Und: "Ich hatte noch nie einen Job, der mir so viel Spaß gemacht hat."

Schick fragte ausdrücklich nach kritischen Anmerkungen und wollte wissen, wie die Fellows an ihren Schulen aufgenommen wurden; denn im Vorfeld hatte es Stimmen gegeben, die befürchteten, dass die Lehrerrolle ausgehöhlt würde und wegen der mangelnden pädagogischen Qualifikation der neuen Schul-Mitarbeiter Bedenken hatten. Zwar hatten einige Fellows besonders bei älteren Lehrern anfänglich eine gewisse Skepsis gespürt. Doch meist waren auch in diesem Punkt die Erfahrungen

positiv. Kritik gab es allenfalls daran, dass Lehrer sich "in dem System tot laufen", und dass es an den Schulen mehr Personal für Organisatorisches geben müsste, damit die Pädagogen mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben haben. Was sich zudem zeigte: für die Schüler spielt die politisch-akademische Debatte, welchen Status die Fellows haben, keine Rolle: "Wenn ein Schüler etwas wissen will, ist es egal, ob da ein studierter Pädagoge steht oder einfach jemand, der einem etwas erklären kann", brachte es ein Schüler der August-Lämmle-Schule gestern auf den Punkt.

Die positiven Erfahrungen bestätigte auch der ALS-Rektor Philipp Steinle, der von einer "win-win-Situation" sprach: Die Schulen bekämen "hoch motivierte und gebildete" Leute; und die Fellows wiederum profitierten für ihr weiteres Leben. Diesen Vorteil sieht auch der ALS-Fellow Steffen Müller, der für Neunt- und Zehntklässler eine Solar-AG auf die Beine gestellt hat. Außerdem betreut er die Abiturvorbereitungs-Klasse der Zehntklässler, damit diejenigen, die nach ihrem Werk-Realschulabschluss aufs berufliche Gymnasium wechseln, dort einen besseren Start haben.

Dass der 28-Jährige, der die vergangenen drei Jahre für Siemens gearbeitet hat und viel im Ausland war, an der Schule lediglich 1700 Euro verdient, ficht ihn nicht an. "Die Bezahlung spielt eine untergeordnete Rolle", stellt der gebürtige Wieslocher fest. Ob er über die zwei Jahre hinaus im Schulbetrieb bleiben will, weiß er allerdings noch nicht - wobei es viele Aufgaben gebe, die ihn reizten, sagt er. Klassenlehrer beispielsweise.